

Dokument 1

General-Anzeiger*General-Anzeiger vom 31.07.2003 Seite 15*

FEUILLETON

**Vom Mondschein zum Erlkönig KONZERT
Klaviersommer**

Vom Mondschein

zum Erlkönig

KONZERT Klaviersommer im

Beethoven-Haus mit

Victor Emanuel de Monteton

Von Barbara Kaempfert-Weitbrecht

Beim zweiten Abend der "Klaviersommer"-Reihe des Beethoven-Hauses präsentierte sich ein erst 19jähriges Tasten-Talent, das auf eine veritable Wunderkind-Biographie verweisen kann. Mit dreieinhalb Jahren erhielt Victor Emanuel Graf Dijon de Monteton, der in Deutschland aufwuchs, den ersten Klavierunterricht. Seit dem achten Lebensjahr nahm er an internationalen Meisterkursen teil, mit 13 Jahren bestand er die Aufnahmeprüfung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Bildende Kunst Heidelberg-Mannheim als jüngster ordentlich immatrikulierter Student Deutschlands, und seit dem Frühjahr 1999 setzte er seine Studien an der Karlsruher Musikhochschule bei Olga Rissin-Morenova fort. Der junge Künstler musizierte daneben schon sehr früh mit verschiedenen bekannten Orchestern, konzertierte praktisch schon weltweit und dirigierte zudem seit 2001 verstärkt.

Das Bonner Programm des jungen Adligen mit den ein wenig maniert wirkenden Gesten beim Spiel auf und mit den Tasten entsprach weitgehend dem Motto der Klavierreihe, "Virtuoses und Beliebt". Von Monteton begann mit zwei der reizvollen Sonaten Domenico Scarlattis; beiden wurde mit Feinsinn begegnet. Wie eigenwillig, in jedem Falle aber sehr musikalisch der junge Künstler zu phrasieren weiß und über welch spieltechnisches Potenzial er ganz selbstverständlich verfügt, das demonstrierte er an Beethovens "Mondscheinsonate", wobei die leidenschaftliche Erregtheit des Finales natürlich in besonderem Maße beeindruckte.

Nach einem sehr schönen und eher lyrischen "Zwischenspiel" in Gestalt von Schuberts a-Moll-Sonate ging es zum Abschluss dann zur virtuoseren Klavierromantik Sergej Rachmaninows, von dem drei Préludes ausgewählt worden waren, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Bravo-Rufe gab's danach denn auch und als Zugabe Franz Liszts opulente Klavierversion des Schubertschen "Erlkönigs".